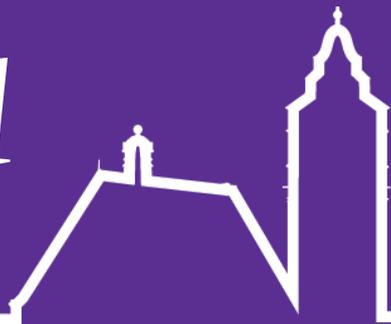


Doctor Orntzhusen mit in pfenden
fall selben fall stellen In der facten
Zanderboly Griffe

Doctor Litter mit in pfenden fall selben
Om Jaxoffs

Der Kammerherr von Courant Litter

Der Licher Furierzettel





Links: Martin Luther in einem Fenster im südlichen Seitenschiff der Marienstiftskirche.



Oben: Darstellung von Lich auf einer Geleitwegkarte vom Anfang des 16. Jahrhunderts (ganze Karte siehe Seite 31).

Grüßwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Martin Luther hat vor 500 Jahren intensiv die Bibel studiert. Er hat dabei erkannt: Gott ist ein gnädiger, ein liebender Gott. Und Gottes Liebe kann sich niemand verdienen oder gar kaufen. Glauben bedeutet, sich der Liebe Gottes anzuvertrauen. Diese Erkenntnis hat Luther bewegt, gegen das Ablasswesen seiner Zeit zu protestieren. Er war überzeugt, dass die Kirche seiner Zeit ein falsches Bild von Gott verbreitet.

Es tut gut, sich immer wieder auf den Ursprung der Reformation zu besinnen. Auf dem Reichstag in Worms 1521 hat Martin Luther seine Wiederentdeckung des Evangeliums, der Botschaft von der Liebe Gottes, gegen alle Widerstände verteidigt. Auf dem Weg nach Worms reiste Luther durch das Gebiet der heutigen Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Davon zeugt ein Brief, den er von Frankfurt aus geschrieben hat. Im Archiv der Marienstiftsgemeinde in Lich lag Jahrhunderte lang der Zettel eines Quartiermeisters. Die Notizen lassen vermuten, dass Luther auch in Lich Station gemacht hat.

Mit diesem Heft sollen nun nicht nur dieser „Furierzettel“, sondern auch der Ort Lich und einige Persönlichkeiten des Reichstages in Worms bekannt gemacht werden.



Ich freue mich, dass die Marienstiftsgemeinde Lich dieses Erbe pflegt. Schön ist es, wenn die Erinnerung an die Geschichte damals viele veranlasst, nach Luthers Beweggründen zu fragen. Sie begegnen dabei der Botschaft, die auch heute noch Kraft im Leben und Trost im Sterben ist.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Volker Jung'. The signature is stylized and fluid.

Dr. Volker Jung
Kirchenpräsident.

Vorwort

Die Evangelische Marienstiftsgemeinde in Lich blickt auf eine mehr als 700-jährige Geschichte zurück.

Als Residenzstadt der früheren Grafen, heutigen Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich hatte der damalige Graf Philipp 1511, also kurz vor Beginn der Reformation eine neue, große Kirche bauen lassen.

Im Archiv der Gemeinde finden sich viele wertvolle Dokumente ab dem frühen 14. Jahrhundert. Desweiteren befindet sich eine Bibliothek mit annähernd 600 historischen Büchern im Besitz der Gemeinde.

Unter den Archiv-Dokumenten gibt es unter anderem einen Ablassbrief für Graf Philipp zu Solms und seine Frau Adriana vom 10. Juni 1490 (siehe Abbildung Seite 11).

Ebenso befindet sich ein Furierzettel im Archiv, auf dem 22 Namen von zum Teil bekannten Persönlichkeiten aus der Reformationszeit notiert sind.

Auf diesem war festgehalten worden, wessen Pferde in welchem Hause bzw. Hof untergebracht werden sollten.

Diesem Furierzettel will das vorliegende Heft nachspüren: Wer waren die genannten Personen, was lässt sich über sie sagen und welche Bedeutung hat dieser Furierzettel?

Neben Namen wie Doktor Busch, Sebastian von Rottenhan und von Wildenfels ist auch der Name Dr. Lutter notiert. Eine ganze Reihe der verzeichneten Personen war nachweislich auf dem Reichstag in Worms 1521 zugegen.

Eine Jahreszahl 1521 ist mit nachträglicher Hand auf dem Papier notiert, das Wasserzeichen macht jedoch deutlich, dass das Papier aus der Reformationszeit stammt..

Aufgrund dieses Furierzettels und auch mündlicher Überlieferung kann man also davon ausgehen, dass Martin Luther in Lich Quartier genommen hat, möglicherweise auf dem Hinweg zum Reichstag.

Zwar ist dieser Furierzettel kein letztgültiger Beweis, dass Martin Luther wirklich in Lich übernachtet hat, doch ist er die einzige schriftliche Quelle von Luthers Anwesenheit zwischen Gotha und Friedberg. Auch andere Indizien sprechen dafür, dass Luther in Lich übernachtet hat, stand doch Graf Philipp als Statthalter von Coburg in Diensten von Luthers Landesherrn Kurfürst Friedrich dem Weisen. So lässt sich also mit einer gewissen Sicherheit annehmen, dass Martin Luther in der kleinen Residenzstadt im Pfarrhof der Marienstiftsgemeinde übernachtet hat.

a. d. 2015 Inge Steul und Lutz Neumeier, Pfr.

Der Licher Furierzettel

Im Zeichen der Reformationsdekade wird zurzeit vieles über das Leben und Wirken des Reformators Martin Luther neu zusammengetragen und bewertet.

So rückt auch der Weg Luthers von Wittenberg nach Worms und zurück bis zur Wartburg wieder in den Blickpunkt des Interesses.

Der Weg, welchen Luther von Wittenberg nach Worms und von Worms zur Wartburg zurücklegte, ist auf vielen Strecken unbekannt bzw. unbelegt.

Im Archiv der Marienstiftsgemeinde Lich befindet sich ein bemerkenswertes Dokument, ein sogenannter Furierzettel, auf dem die Unterbringung der Pferde einer großen Reisegruppe in Lich geregelt wird. So werden 22 Reisende, 89 Pferde, 10 Unterstellplätze und ein Kammerwagen aufgeführt. Unter den genannten Personen wird auch „Doctor Lutter“ erwähnt. Es handelt sich um ein halbbrüchig beschriebenes ein 32,5 cm hohes und 42 cm breites Blatt Papier, das in der Mitte gefaltet ist. Es ist auf der Vorderseite rechtsbündig, auf der Rückseite der beschrifteten Vorderseite linksbündig beschriftet. Auf der unbeschriebenen Seite findet sich als Wasserzeichen ein etwa 6 cm hoher Reichsapfel.

Auf der Vorderseite wird die Aufzählung der Personen bzw. der Unterstellplätze durch



Bild: Luther auf dem Reichstag

waagrechte Striche getrennt.

Auffallend ist, dass es auf dem Furierzettel keine Anrede bzw. keine Überschrift gibt. Dies könnte bedeuten, dass es ursprünglich vielleicht noch eine weitere Seite des Furierzettels gab, auf der eine Überschrift und eventuell noch weitere Personen verzeichnet waren. Nachträglich wurde dieses Dokument in jüngerer Zeit auf der Vorderseite unten links mit der Notiz „30. April 1521“ versehen.

Es soll sich angeblich ein Exemplar des Furierzettels auch im fürstlichen Archiv in Lich befinden.

Transkription

Seite 1

Her Wertorff Her Buchseck mit vii pferden
 sollenn stellenn in Voÿts Mathis hũßs ^a
 Her Wolff von Schönburg und der vonn
 Lystneck mitt xv pferden sollen stellen
 in Georgen Hollenn hũßs
 Der von ^b Wildenfelsch mitt iiiii
 pferden soll stellen in Lückeln hũßs
 Doctor Sebestan vom Rottenhan mit v pferden
 soll stellenn in Dammen Heintzen hũßs
 Doctor Bũsch mitt v pferden soll stellen in
 der Dechanÿ
 Doctor Sũntthußen mitt iiiii pferdenn
 soll stellenn soll stellen in Her Hartman
 Lyndenboltz hũßs
 Doctor Lütter mitt iii pferden soll stellenn
 im Pfarhoffe
 Der Cammerschreiber Her Conratt Rũcker
 Johannes Heckman mitt vi pferden sollen
 stellen in Her Herman Gũlden hũßs
 Mein Her von Konigstein mit xi pferden
 soll stellen in Gryffhenne hũßs ^c

Seite 2

Wolff von Bach iiiii	/	sollen stellen in Acker Heintzen hũßs
Syfridt von Deben ii		
Moritz Knebell iiiii	/	
Balthazar Bũch ii		
Husenstam ii		
Hartten ii		
Eÿnrusser v		
Dromphũr i		
Philips bott i		
Cammerwagen vi	/	

^a Das o über den u wird einheitlich als o dargestellt, obwohl es im Text unterschiedliche Zeichen sind (offenes o nach oben bzw. unten, Haken ...)

^b Es folgt gestrichen „Wylld“

^c Darunter steht von anderer Hand folgende nachträgliche Bleistiftnotiz: „30. April 1521“

Das Marienstift und die Reformation

Eine Urkunde aus dem Jahr 810 besagt, dass im Licher Markwald eine Schottenkirche stand, was darauf hinweist, dass das Christentum bereits vor Bonifatius in der Licher Gegend Fuß gefasst hatte. Im Wetterbecken fand eine großzügige Besiedlung statt. Hier stand auch die Mutterkirche für die Dörfer der Licher Mark. Werner von Falkenstein errichtete im 13. Jahrhundert in Lich eine feste Burg. Stadtrechte wurden Lich im Jahr 1300 verliehen.

Um der jungen Stadt größeres Ansehen zu verleihen und sie noch weiter als Mittelpunkt auszubauen, stiftete Philipp III. von Falkenstein im Jahr 1316 das Marienstift als Kollegiatstift, dem zehn Kanoniker angehörten. An der Spitze des Stiftes standen der Dechant als Leiter, der Kantor, der Scholaster, der für die Ausbildung des Priesternachwuchses an der Stiftsschule verantwortlich war, und der für die Seelsorge zuständige Stiftspfarrer.

Mit der Errichtung des Kollegiatstifts ging der Bau einer neuen Kirche einher. Sie wurde am höchsten Punkt der Stadt errichtet, an dem heute noch die Marienstiftskirche steht.

1510 begann der Abbruch der alten und der Neubau der heutigen Kirche, deren Bau 1594 vollendet war. Der Kirchenneubau fällt somit in die Zeit der Reformation, die in Lich erst verhältnismäßig spät im Jahr 1564 stattfand,



worauf ein Medaillon an der Nordseite der Kirche hinweist. Reformatorisches Gedankengut hatte jedoch früh Einzug in Lich gehalten:

- Ab 1519 gab es immer wieder Licher, die in der Wittenberger Universität oder der ersten evangelischen Universität in Marburg immatrikuliert waren
- Graf Philipp meldete 1528 an Erzbischof Albrecht von Mainz, dass es zwei Anhänger des lutherischen Glaubens im Marienstift gäbe.
- Eine Vielzahl von Erstaussgaben reformatorischer Schriften aus den 1520er Jahren in der Marienstiftsbibliothek zeugen von großem Interesse an reformatorischem Gedankengut: Schriften von Luther, Melanchthon und Bugenhagen, Zwingli und anderen (siehe Bilder).



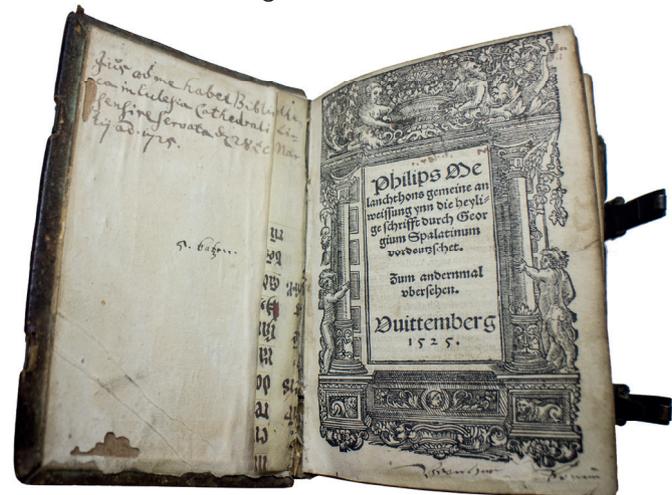
Während es in den zum Marienstift gehörenden Kirchengemeinden laut Aktenlage aus dem Archiv vermehrte reformatorische Tendenzen gab, blieb Graf Philipp der alten

Lehre und Erzbischof Albrecht von Mainz treu. Nach Philipps Tod übernahm sein Sohn, Graf Reinhard, der ebenso zeitlebens Anhänger der alten Lehre blieb, die Geschäfte. Im Juli 1549 gab es in Lich und den dem Marienstift zugehörigen Pfarreien eine kirchliche Visitation aus Mainz, bei der die Einhaltung der reinen Lehre untersucht wurde. Diese Visitation endete mit einem durchweg positiven Ergebnis für die alte Lehre.

Im selben Jahr berichtet Reinhard's Sohn Ernst jedoch von Stiftspersonen (Pfarrern), die mit „Weibspersonen“ zusammenlebten. Nachdem Graf Reinhard 1562 gestorben war, kam es unter seinem Sohn Graf Ernst zu Solms-Lich zum Übergang von alter zu reformatorischer Lehre und somit zu evangelischem Leben auch in Lich. So ist die Reformation in Lich als ein über

50 Jahre anhaltender langsamer Prozess zu betrachten.

Während des 30-jährigen Krieges kam es jedoch zu einem Rekatholisierungsvorhaben unter einem weiteren Grafen Philipp zu Solms-Lich im Zusammenhang mit dem von Kaiser Ferdinand II. erlassenen Restitutionsedikt vom 1. April 1629. Das Stift wurde dem Kloster Arnsburg unterstellt und die Gottesdienste in der Kirche von Mönchen des Klosters gehalten. Die Bevölkerung versuchte weiter evangelische Gottesdienste zu feiern (zum Teil im Rathaus), was – mit Pausen und unter Schwierigkeiten – eine Zeit lang möglich war. Nach dem Eingreifen des schwedischen Königs Gustav Adolf in den 30-jährigen Krieg wendete sich das Blatt wieder zugunsten der Evangelischen und 1631 war das Stift wieder vom Kloster Arnsburg gelöst und evangelisch geworden. Fortan blieben Stift und damit auch Gemeinde evangelisch-lutherisch.



Graf Philipp zu Solms-Lich

Graf Philipp wurde 1468 als zweiter Sohn des Grafen Kuno und seiner Frau Walpurgis geboren. Als sein Vater 1477 starb, war er noch minderjährig und ein Braunfelser Onkel übernahm die Vormundschaft.

Philipp besuchte die Domschulen in Mainz und Heidelberg und studierte in Erfurt.

Sein älterer Bruder starb auf einer Wallfahrt ins Heilige Land und so wurde Philipp Graf zu Lich.

Im Alter von 20 Jahren heiratete er Adriana von Hanau, mit der er zahlreiche Kinder hatte, von welchen Sohn Reinhard ihm in der Regentschaft folgte. Aber auch neben der Ehe hatte er einige Kinder, die zum Teil bei Philipp Melanchthon in Wittenberg studierten.

Im Jahr 1490 hatten Philipp und seine Frau einen Ablassbrief erworben,



der noch im Archiv der Marienstiftsgemeinde vorhanden ist (siehe Bild gegenüberliegende Seite).

Philipp war kaiserlicher Rat an den Höfen von Kaiser Maximilian I. und Kaiser Karl V. sowie Geheimer Rat am Hof des sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen, mit dem er freundschaftlich verbunden war.

Zeitlebens blieb Philipp katholisch, vielleicht weil er sich nicht mit dem Kaiser überwerfen wollte und Kurfürst Friedrich und er sich ohnehin freundlich verbunden waren? Dass er die Gedanken der Reformation nicht gänzlich ablehnte, wird jedoch darin deutlich, dass er seine unehelichen Söhne in Wittenberg studieren ließ. Auch kannte er aus Wittenberg Lucas Cracnach d. Ä., der ein Porträt von ihm malte, welches im Stadtmuseum in Bautzen aufbewahrt wird. Aus Wittenberg kannte er dann auch Martin Luther, sodass es nicht verwundert, dass dieser plante, auf seiner

Reise zum Wormser Reichstag in Lich Quartier zu nehmen. Möglicherweise hatte Philipp selbst Luther die Quartiernahme angeboten?

Als Landesherr in Lich gelang es Philipp 1494, vom Kaiser eigene Gerichtsbarkeit zu erlangen und später seine Grafschaft aus den Wirren des Bauernkrieges herauszuhalten und die Unabhängigkeit seiner Grafschaft auszubauen.

Der Laubacher Pfarrer dieser Zeit, Lucas Geyerberg, schrieb über Graf Philipp, er sei ein Mann, „*der Gottes Wort liebet, nüchtern, maßig in der regierung gerecht, gegen armen leuten gütig und seiner gesundheit recht wartet und ist biß ins alter auch also bey krefften gewesen, das er alle zeit und dazu freydich geritten hat.*“

Philipp war vermögend und hat seiner Residenzstadt Lich auch die neue spätgotische Kirche nach Vorbildern der Stadtkirche Wittenberg und Heiliggeistkirche Heidelberg bauen lassen.

Das Marienstift und seine Kirche waren ihm sehr wichtig und er verfügte so auch die Fer-

tigstellung des Kirchenbaues über seinen Tod hinaus. Im Auftrag Kaiser Karls V. nahm er 1544 wieder an einem Feldzug gegen die Franzosen teil, auf dem er krank wurde und daraufhin nach Frankfurt kam, wo er am 5. Oktober 1544 verstarb.

Sein Sohn Reinhard war überzeugter Katholik, sodass die Reformation erst unter Philipps Enkel Ernst 1564 in Lich Einzug hielt.



Geleitwege und Geleitbriefe

Kaiser Karl V. forderte am 6.3.1521 Luther auf, zum Reichstag zu erscheinen. Gleichzeitig wurde in einem kaiserlichen Geleitbrief Luther Schutz auf seinem Weg von Wittenberg nach Worms und zurück zugesichert. Auch Kurfürst Friedrich von Sachsen und sein Bruder Johann von Sachsen sowie Herzog Georg von Sachsen garantierten in Geleitbriefen Luther Schutz für die Reise durch ihre Territorien.

Am Dienstag, dem 2.4.1521 brach Luther in Begleitung des für seine Sicherheit verantwortlichen Reichsherolds Caspar Sturm von Wittenberg auf und kam am Sonntag, dem 16.4.1521 in Worms an. Orte, die auf der vierzehntägigen Reise nach Worms besucht wurden, waren nachweislich u.a. Leipzig, Erfurt, Gotha, Frankfurt und Oppenheim.

Luther hielt sich vom 16.4. bis zum 26.4.1521 in Worms auf.

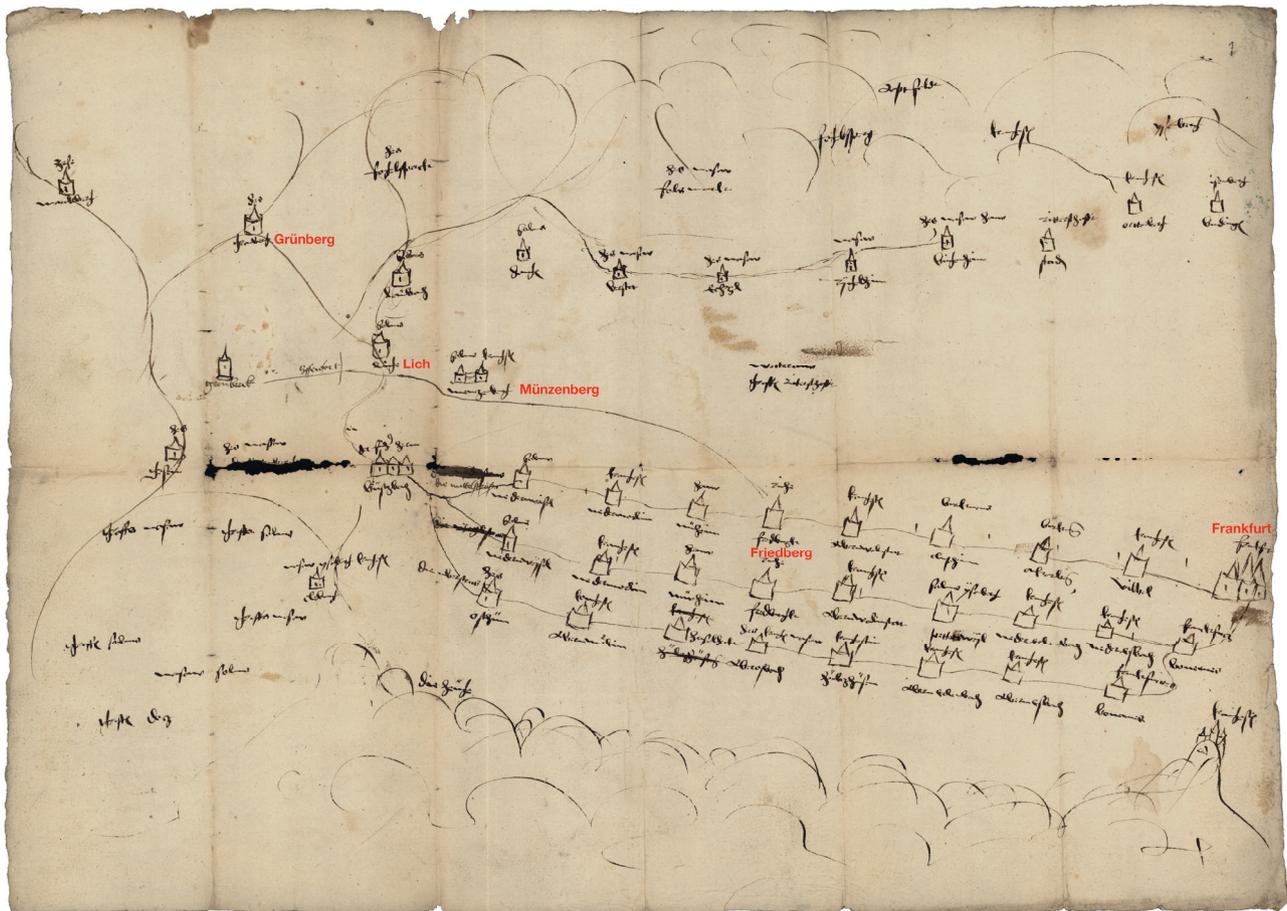
Am Freitag, dem 26.4. stellte Landgraf Philipp von Hessen in Worms einen Geleitbrief für die Heimreise Luthers aus, der auch am gleichen Tag aufbrach. Als gesicherte Reiseorte gelten Oppenheim, Frankfurt, Friedberg und Hersfeld. Am Montag, dem 29.4. trennten sich in Friedberg die Wege von Reichsherold Caspar Sturm und Martin Luther.

Die Wegstrecken der Hinreise (vom 8.4. bis

zum 14.4.) zwischen Gotha und Frankfurt und die Wegstrecke von Friedberg (Abreise 29.4.) nach Hersfeld (1.5.) sind noch nicht belegt. Hier könnte der Licher Furierzettel einen wichtigen Hinweis zur Rekonstruktion des Reiseverlaufes geben, da konkrete Unterstellplätze bei Licher Personen angegeben werden, die Reiseroute demnach durch Lich geplant war. Auf der Hinreise könnte eine Übernachtung in Lich vom 12.4. auf den 13.4. und auf der Rückreise vom 29.4. auf den 30.4. stattgefunden haben. Im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden befinden sich Unterlagen der Grafen von Eppstein-Königstein. Darunter sind auch drei Geleitkarten der Wetterau aus dem frühen 16. Jahrhundert. Auf diesen Karten sind nicht nur die damals bekanntesten Handels- bzw. Geleitwege, die „Langen Hessen“ und die „Kurzen Hessen“, sondern auch Geleitwege, die direkt durch Lich führen, eingezeichnet. Auf einer der Geleitkarten zieht ein Geleitweg von Grünberg bzw. Laubach kommend durch Lich in Richtung Münzenberg und weiter nach Friedberg. In dieser Karte (siehe Abbildung) ist unten rechts die Burg Königstein eingezeichnet. Auf einer anderen Geleitkarte geht ein Weg von Laubach kommend über Lich in Richtung Münzenberg, weiter nach Griedel, Rockenberg und Steinfurth. Die auf den Karten

eingezeichneten Wege im Licher Gebiet könnten auf der schon Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnten befestigten Straße, der Steinstraße, verlaufen sein. Es ist möglich, dass ein Zusam-

menhang zwischen den Geleitkarten im königsteinischen Archiv und der Reiseroute Luthers besteht, zumal auch ein Herr von Königstein im Furierzettel genannt wird.



Licher Namen und Höfe

Die im Furierzettel genannten Namen, bei denen die 89 Pferde der Reisenden untergestellt werden sollten, lassen sich in den Rechnungsbüchern und Urkunden des Marienstifts um 1521 wiederfinden. Es sind Licher Personen, die entweder dem Marienstift angehören oder Personen, die in städtischen bzw. gräflichen Diensten stehen.

Voyt, Mathes ist von 1511 bis 1532 Pfarrer im Marienstift und wird 1521 im Präsenzregister geführt.

Hollen, Georg wird am 30.11.1520 als Bürgermeister in einer Urkunde erwähnt und fungiert 1526 und 1535 als Schöffe der Stadt Lich.

Dammen, Heintzen wird 1504 in einer Urkunde als Schöffe der Stadt Lich genannt und 1508 ist er Baumeister der Stadt Lich.

Lyndenboltz, Hartmann ist von 1491 bis zu seinem Tod 1526 Kanoniker des Marienstifts. Im Jahr 1507 ist er Präsenzmeister und in einer Urkunde von 1514 wird er als Vikar bezeichnet.

Luckel wird in einer Urkunde von 1520 als Tochter des verstorbenen Glöckners Johann Jesus erwähnt.

Gulden, Hermann ist von 1507 bis 1545 Kanoniker des Marienstifts. Er fungiert über die Jahre als Kämmerer, Präsenzmeister und Baumeister.

Griffhenn wird in den Jahren 1516 bis 1565

als Schöffe der Stadt Lich im Amt des Baumeisters geführt. 1521 wird er in den Kammerrechnungen genannt.

Ackerheintzen könnte Heinrich Ackermann sein, der um diese Zeit Rentmeister in Lich ist. Er wird 1527 in einer Urkunde des fürstl. Archives erwähnt. In den Kammerrechnungen des Marienstifts von 1518 wird er ebenfalls geführt. Außer den Unterstellplätzen bei den genannten Personennamen werden als Quartiere noch die Dechany und der Pfarrhof genannt.

Trotz intensiver Forschung lässt sich noch nicht sagen, wo sich die entsprechenden Gebäude in Lich befunden haben. Es hält sich hartnäckig die Legende, Schlossgasse 16 sei der Pfarrhof zu dieser Zeit gewesen.



Reisende auf dem Furierzettel

Auf dem Furierzettel werden 30 Personen aufgeführt, 22 Reisende und 8 Personen, bei denen die Pferde untergestellt werden sollen.

Unter den Reisenden befanden sich mehrere Herren, Adlige sowie vier Gelehrte mit Dokortitel, also Personen mit hohem gesellschaftlichem Rang.

Kaspar Sturm, der für Luthers Sicherheit auf Hin- und Rückweg zuständig war, ist auf dem Furierzettel nicht erwähnt.

Einige der aufgeführten Personen scheinen gemeinsam zu reisen, wie von Schönburg und von Leisnig, der Kammerschreiber Conrad Rucker und Johannes Heckmann sowie Herr Werdorff und Herr Buseck.

Zudem werden ein Trompeter, ein Einrösser und der Kammerwagen, vor den 6 Pferde gespannt waren, auf dem Furierzettel erwähnt. Über Personen auf dem Kammerwagen ist nichts bekannt. Es ist anzunehmen, dass der „Eynrusser“ für das Einspannen der Pferde des Kammerwagens zuständig war.

Die hohe Anzahl von 89 Pferden lässt darauf schließen, dass mehr als 22 Personen unter-

wegs waren. Die Reisenden führten vermutlich Gefolgsleute und Gesinde mit sich. Von Schönburg und von Leisnig waren gemeinsam mit 15 Pferden, von Königstein mit 11 und von Wildenfels mit 4 Pferden unterwegs.

Es ist bekannt, dass Luther in Begleitung von Nikolaus Amsdorf, Peter Swaven und Johann Penzensteiner aus Wittenberg abreiste. Die Stadt Wittenberg hatte 3 Pferde und einen Wagen für Luther zur Verfügung gestellt. Am 16. April soll Luther „gar mit etwa hundert Pferden ans Thor der Stadt“ Worms gekommen sein und „durch die Stadt geleiteten ihn etwa zwanzig Herren und Diener“. Diese Angaben von Köstlin stimmen annähernd mit den Zahlen des Furierzettels überein.

Noch ist die Identität einiger auf dem Furierzettel genannter Reisender nicht eindeutig geklärt.

Im Folgenden werden einige der auf dem Furierzettel aufgeführten Personen beschrieben.

Wolff von Burg ij
 Dyfide van deken ij
 Spring Ruchell iij
 Volger van brief ij
 Justitiam ij
 Garmen ij
 Kintufter v
 Dronyffer i
 Jshaps van i
 Commotie van ij

Dollen stekende
 achter den
 Lijf

Hermann von dem Busche

***1468 auf Schloß Sassenberg bei Münster**

†1534 in Dülmen

Humanist

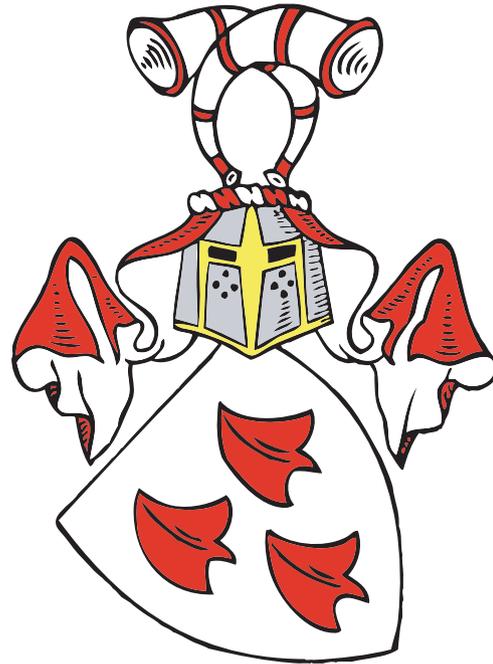
Auf dem Furierzettel wird Doktor Busch genannt, dessen 5 Pferde in der Dechaney untergestellt werden sollen.

Hermann von dem Busche erhielt seine humanistische Ausbildung in Münster, in Deventer und in Heidelberg. Von 1486 bis 1491 bereiste er Italien und dozierte danach an verschiedenen Universitäten wie Köln, Wittenberg u. a. Von 1503 bis 1507 war er Professor für Poetik in Leipzig. Seine Besoldung empfing er damals von Herzog Georg von Sachsen.

Auf der Frankfurter Buchmesse kam es 1514 zu einem Zusammentreffen der Humanisten Reuchlin, Ulrich von Hutten und Erasmus von Rotterdam.

In den Jahren 1515 bis 1517 arbeitete er an der humanistischen Satire „Epistolae obscurum“ – den Dunkelmännerbriefen – mit. Von 1516 bis 1517 war er auch Rektor der „Großen Schule“ in Wesel. Er war mit Ulrich von Hutten befreundet und schloss sich der reformatorischen Bewegung an.

Am Reichstag 1521 in Worms nahm er teil.



Köstlin schreibt: „Am heftigsten und leidenschaftlichsten äußerte sich damals in Worms Huttens Gesinnungsgenosse Hermann von Busch, ein anderer adeliger Humanist.“

1523 wurde er in Heidelberg Professor für römische Literatur und 1527 berief ihn Landgraf Philipp von Hessen als Professor für Geschichte an die Universität Marburg. 1533 nahm Hermann von dem Busche bei einem öffentlichen Glaubensgespräch in Münster als Wortführer der Lutheraner teil. Er starb 1534 in Dülmen. Seine wertvolle Bibliothek fiel an seinen Bruder, der Domherr in Minden war.

Sebastian von Rotenhan

***1478 Rentweinsdorf, †1532 Rentweinsdorf
Humanist**

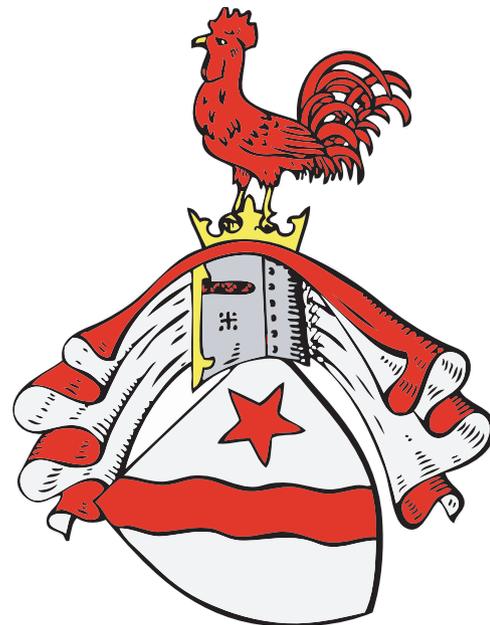
Im Furierzettel wird Sebastian von Rotenhan genannt, dessen 5 Pferde in Dammen Hentzen Haus untergestellt werden sollen.



Sebastian von Rotenhan besuchte 1493 die Universität Erfurt und 1495 die Universität in Ingolstadt. Von 1498 bis 1502 studierte er in Bologna Rechtswissenschaften (wie Valentin von Sunthausen) und erwarb 1503 den Doktorgrad in Siena. In den Jahren 1512 bis 1515 war er als Assessor am Reichskammergericht in Speyer tätig. Während dieser Zeit unternahm er ausgedehnte Reisen, die ihn bis Palästina führten. 1520 zeichnete er eine Karte seiner Heimat Franken, die er Peter Apian und auch Sebastian Münster zur Verfügung stellte. Er gab die Chronik des Regino von Prüm heraus, die er Kaiser Karl V. widmete. Von 1519 bis 1521 stand er in Diensten des

Mainzer Erzbischofs Albrecht von Brandenburg und nahm am Reichstag 1521 in Worms als dessen Rat teil.

Ende des Jahres 1521 trat er in die Dienste des Erzbischofs von Würzburg, Konrad zu Thüngen. Er bekleidete die Stelle des Oberhofmeisters und befehligte Truppen im Bauernkrieg. Er starb 1532 in Rentweinsdorf. Sein Epitaph, auf dem er mit seinen Brüdern Hans und Martin dargestellt ist, befindet sich in der Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit in Rentweinsdorf.



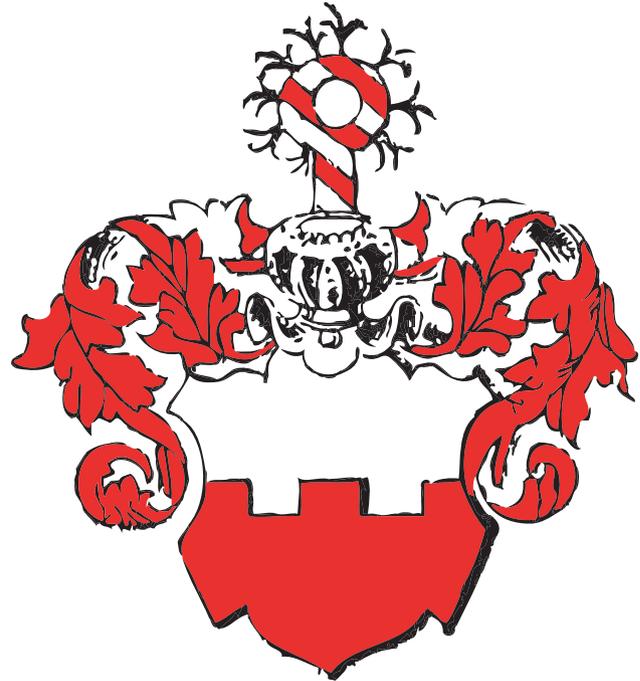
Moritz Knebel

**Hofmarschall des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle,
Hauptmann von Ermland**

Auf dem Furierzettel wird Moritz Knebel genannt, dessen 4 Pferde im von Ackerheintzen untergestellt werden sollen.

Moritz Knebel stammte aus einem sächsischen Adelsgeschlecht aus der Gegend um Alstedt. Die Familie erwarb Solgüter zu Halle, hatte Besitzungen in Beesen, Brachwitz, Poplitz, Laublingen und ander mehr. Ab 1518 wurde Moritz Knebel als Hofmarschall des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg auf der Moritzburg in Halle erwähnt.

Der Vater von Moritz und Tyle Knebel stand in einer Fehde mit Wolf von Selmnitz in Alstedt. Nach dem Festmahl zur Hochzeit eines Kammerherrn des Albrecht von Brandenburg erstach Moritz Knebel am 8.1.1519 Wolf von Selmnitz. Auch Wolf von Bach, der auch auf dem Furierzettel erwähnt wird (siehe Seite 29) war anwesend, als diese Tat geschah. Moritz Knebel wurde am folgenden Tag als Mörder in Haft genommen, konnte aber fliehen. Er wurde am 2.6.1519 begnadigt.



Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz gibt es etliche Unterlagen über das Wirken Moritz Knebels ab Juni 1519 bis 1521 als Hauptmann von Ermland im Krieg des Deutschen Ordens gegen Polen. Er wird in den Dokumenten oft gemeinsam mit Wolf von Schönburg erwähnt. Auch sein Bruder Tyle Knebel fungierte als Hauptmann im Reiterkrieg gegen Polen.

Moritz Knebel starb vor 1523.

Burggraf von Leisnig

Auf dem Furierzettel wird ein Herr von Lysneck genannt, der gemeinsam mit Wolf von Schönburg 15 Pferde bei Georg Hollen unterstellen soll.

Die Burggrafen von Leisnig waren in Leisnig im Kreis Döbeln bei Freiberg in Sachsen beheimatet. In Penig nutzten die Burggrafen das Alte Schloss als Residenz.

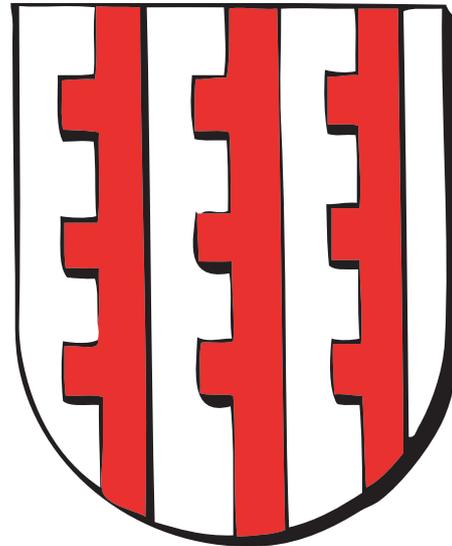
In einer im Staatsarchiv Weimar befindlichen Liste der Reichstagsteilnehmer in Worms wird ein Graf von Leysneck aufgeführt.

Die Identität des im Furierzettel genannten von Leisnig ist noch nicht geklärt.

Es könnte sich um folgende Personen handeln:

Georg von Leisnig (*6.11.1496, †13.3.1531) war Geheimer Rat, Statthalter und Generalleutnant des Herzogs Georg von Sachsen und nahm 1521 gemeinsam mit Hans von Pack und Alexander und Hans Pflug als Rat und Gesandter des Herzogs am Reichstag zu Worms teil.

Georg Leisnig war verheiratet mit Agnes Mansfeld, deren Stiefmutter Dorothea zu Solms, eine Tochter des Philipp zu Solms war. Die Schwester von Georg Leisnig, Amalie heiratete Ernst II. von Schönburg, den Bruder des auf dem Furierzettel genannten Wolf von Schönburg. Auch Ernst II. nahm am Reichstag zu Worms teil.



Wolf II. von Schönburg, der Neffe des Georg von Leisnig, ließ 1556 das Neue Schloss in Penig erbauen.

Hugo von Leisnig (*21.6.1465, †21.3.1538) war Burggraf von Leisnig (1474), Herr zu Penig, Herr zu Nepomysl (1520), Hauptmann zu Dahme (1500). Mit seinem Tod erlosch 1538 die Linie Leisnig. Die Burggrafschaft Leisnig und die Herrschaft Penig fielen an Herzog Georg von Sachsen zurück.

Eustach von Leisnig (*2.11.1467, †3.10.1524) war Domherr zu Halberstadt (1483-1507), Magdeburger Rat (1503-1507 und 1514-1524), Domherr zu Meißen (1507-1508) und ab 1508 Domdekan zu Magdeburg.

Conrad Rucker

***1470, †11.3.1540 Aschaffenburg**
Sekretär, Kammerschreiber,
Dekan in Aschaffenburg

**Auf dem Furierzettel wird der Kammer-
 schreiber Conrad Rucker genannt, der
 gemeinsam mit Johannes Heckmann sechs
 Pferde in Hermann Gulden Haus unterstel-
 len soll.**

Conrad Rucker wurde 1470 wahrscheinlich in Seligenstadt geboren. Er studierte 1486 in Köln Philosophie. Auch seine Brüder Nikolaus 2., Andreas, Philipp, Ewald und Johannes studierten und kamen wie er in hohe geistliche bzw. weltliche Stellungen. 1499 wurde Conrad Rucker als Mainzer Sekretär genannt. Ab 1500 wurde er im Stift Aschaffenburg als Kanoniker und Stiftskapitular erwähnt. Im Archiv des Marienstifts gibt es aus dem Jahr 1505 eine Urkunde, die von Conrad Rucker als Sekretär des Jakob von Liebenstein, Erzbischof von Mainz unterschrieben wurde. Ab 1516 wurde Conrad Rucker vom Erzbischof Albrecht von Brandenburg zum geistlichen Kommissar für das Oberstift in Aschaffenburg ernannt und in den folgenden Jahren mit verantwortungsvollen, wichtigen Aufgaben betraut. Im Jahr 1518 wurde er Scholastikus, 1526

stellvertreten-
 der Richter und
 1533 Dekan in
 Aschaffenburg.
 Er starb 1540
 und wurde in
 der Stiftskirche
 in Aschaffenburg beigesetzt. Auf seiner Grabplatte ist vermerkt, dass Conrad Rucker Sekretär von drei Erzbischofen gewesen sei.

Im Kloster Seligenstadt, Abteilung Stadtgeschichte

gibt es ein altes Ölgemälde. Es ist auf der Rückseite beschrieben: „*Konrad Rucker, Beamter des Mainzer Erzbischofs und Kanoniker des Peterstiftes in Aschaffenburg. Conrad Rucker ließ sich Anfang des 16. Jahrhunderts von Jörg Ratgeb portraituren.*“

Sein Bruder Andreas Rucker war Sekretär des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg auf dem Reichstag zu Worms 1521.



Epitaph in der Stiftskirche
 St. Peter und Alexander,
 Aschaffenburg

Herr von Königstein

Auf dem Furierzettel wird „Mein“ Herr von Königstein genannt, dessen 11 Pferde in Gryffhenne Haus untergestellt werden sollen.

Die Identität des genannten Herrn von Königstein ist noch nicht geklärt.

Als Teilnehmer auf dem Reichstag in Worms sind Eberhard IV. und Georg von Königstein nachgewiesen.

„Mein“ Herr von Königstein lässt darauf schließen, dass der Schreiber des Furierzettels in Diensten des Herrn von Königstein stand.

Graf Eberhard IV. von Königstein (*1498, †1535) wurde 1515 von Erzbischof Albrecht von Brandenburg als Statthalter in Mainz ernannt, obwohl das Mainzer Kapitel erhebliche Einwände gegen die Einsetzung eines weltlichen Statthalters geäußert hatte. In Magdeburg ließ sich Erzbischof Albrecht durch den Grafen Bodo von Stollberg, den Schwager des Eberhard von Königstein, während seiner Abwesenheit vertreten. Eberhard von Königstein schenkte dem Erzbischof Albrecht ein Reliquiar in Form eines Nautiluspokals, in dessen Schale sein Wappen eingraviert war.

Im Staatsarchiv Weimar werden unter Kursächsischen Angelegenheiten Dokumente aufbewahrt, welche die Teilnahme eines Grafen von

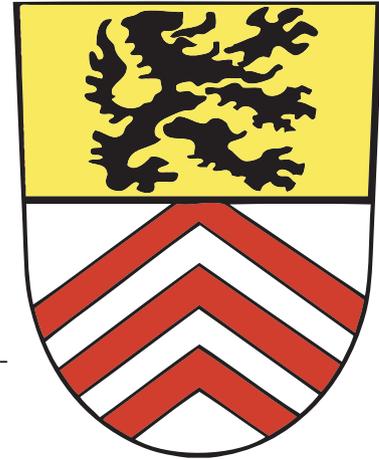
Königstein neben Philipp und Otto zu Solms und einem Grafen von Leisnig u. a. nachweisen.

Eberhard IV. von Königstein war auch am Reiterkrieg des Deutschen Ordens gegen Polen beteiligt, wie Unterlagen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz belegen.

Am 9.5.1521 erhielt Eberhard von Karl V. in Worms ein Münzprivileg.

Eberhard von Königstein war 1525 Testamentsvollstrecker der Landgräfin Anna von Hessen, geb. Herzogin von Mecklenburg (Witwe des Otto zu Solms, Schwiegertochter des Philipp zu Solms Lich, Mutter des Magnus Friedrich zu Solms-Laubach). Eberhardt von Königstein verstarb 1535 kinderlos. Zu seinem Universalerben hatte er testamentarisch den Sohn seiner Schwester Anna, Ludwig zu Stollberg, eingesetzt.

Es könnte sich bei dem Mitreisendem auch um seinen Bruder **Georg von Königstein** (†1527) handeln.



von Wildenfels

Auf dem Furierzettel wird ein Herr von Wildenfels genannt, dessen 4 Pferde in Luckeln Haus untergestellt werden sollen.

Die Identität des genannten Wildenfels ist noch nicht geklärt.

Teilnehmer am Reichstag zu Worms war sowohl **Anarg von Wildenfels** (†1528), der 1493 Friedrich den Weisen als kursächsischer Amtmann auf dessen Wallfahrt in das Heilige Land begleitete, als auch sein Sohn

Anarg d. J. von Wildenfels (*1490, †1539), der kursächsischer Rat und evangelischer Kirchenliederdichter war.

Im Staatsarchiv Weimar werden unter Kursächsischen Angelegenheiten Dokumente aufbewahrt, welche die Teilnahme beider Herren belegen. In einer Liste werden beide Herren von Wildenfels neben Philipp und Otto zu Solms, einem Grafen von Königstein und einem Grafen von Leisnig erwähnt.

In einem weiteren Verzeichnis der Grafen und Herren, die zum Reichstag außerhalb des Hofgesindes einzuladen sind, wird ein Herr von Wildenfels, welcher mit 5 Pferden teilnehmen soll, geführt. Auch Graf Philipp zu Solms mit

10 Pferden und Wolff von Schönburg mit 12 Pferden stehen auf dieser Liste.

Nach einem weiteren Dokument soll sich ein Herr von Wildenfels mit 5 Pferden einfinden: „Der Her von Wildenfels und dieser Her mocht dem Jungen Fursten zu solcher Reß, für ein ober hoffe meister zuverordnen sein auß dem bedenken, Erstlich seins stands halben zu dem andern des wissenhaffige ubungen, itziger hoffeligen erlich gebrauch denken, und furstlich hoff zu dem Dritten das bekentnuß der leuthe.“

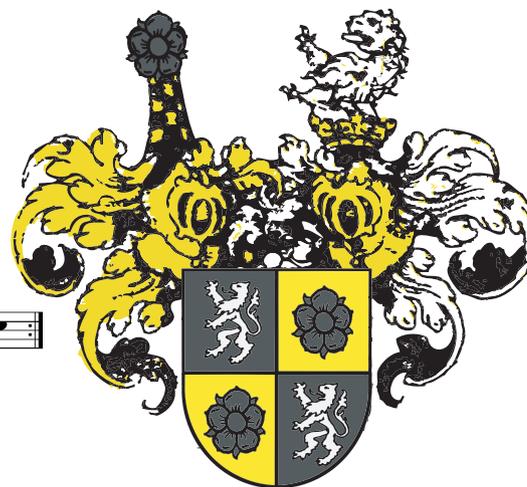
Anarg von Wildenfels nimmt an Fastnacht an einem Turnier in Worms teil.

Die in den Archivalien genannte Anzahl der mitzuführenden 5 Pferde stimmt annähernd mit der auf dem Furierzettel genannten überein. Die von Wildenfels stammten aus Wildenfels im Erzgebirge und hatten Besitzungen u. a. auch in Ronneburg (Thüringen) und Schönkirchen in der Oberpfalz.

Der Besitz der Wildenfelser Herrschaft ging nach deren Aussterben an die Grafen Solms über. Graf Friedrich Magnus zu Solms Laubach erhielt 1555 von Kurfürst August von Sachsen die Anwartschaft auf die Herrschaft Wildenfels. Noch heute gibt es eine Linie Solms-Wildenfels.

Ein Lied, getextet von Anarg von Wildenfels, wurde erstmals von Peter Schöffler, jr. 1526 in Worms gedruckt. 1527 druckte es derselbe in Erfurt mit einer anderen Melodie, mit der es seitdem verbunden ist.

O Herre Gott dein göttlich Wort



1526 von Anarg von Wildenfels

1. O Herre Gott dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben bis durch dein Gnad uns ist gesagt, was Paulus hat geschrieben und andere Apostel mehr aus deinem göttlichen Munde wir danken dir mit Fleiß, dass wir erlebet han die Stunde.

2. Dass es mit Macht an Tag ist bracht wie klärlich ist vor Augen. Ach Gott, mein Herr erbarm dich der die dich noch jetzt verleugnen und achten sehr auf Menschenlehr darin sie doch verderben. Deins Worts Verstand mach ihn' bekannt dass sie nicht ewig sterben.

3. Willst du nun fein gut Christe sein musst du vor allem glauben. Setz dein Vertraun drauf fest zu baun Hoffnung und Lieb im Glauben allein auf Christ zu aller Frist dein Nächsten lieb daneben. Das Gwissen frei rein Herz dabei kann kein Geschöpf dir geben.

4. Hilf, Herre Gott in dieser Not dass sich die auch bekehren die dich nicht sehn dein' Namen schmähn dein Wort nicht wollen lehren. Sie sprechen schlecht es sei nicht recht und habens nicht gelesen auch nie gehört das edle Wort – ist's nicht ein teuflisch Wesen?

5. Gott ist mein Herr. So bin ich der dem Sterben kommt zugute dadurch uns hast aus aller Last erlöst mit deinem Blute. Das dank ich dir drum wirst du mir nach deiner Verheißung geben was ich dich bitt. Versag mirs nit im Tod und auch im Leben.

6. Herr, ich hoff je du werdest die in keiner Not verlassen die dein Wort recht als treue Knecht in Herz und Glauben fassen gibst ihn' bereit die Seligkeit und lässt sie nicht verderben. O Herr, durch dich bitt ich, lass mich fröhlich und willig sterben.

Wolf von Schönburg

***1482, †1529 Kloster Chemnitz
General, Kammerdiener, Rat und Statthalter
in Halle des Erzbischofs Albrecht von Bran-
denburg**

**Auf dem Furierzettel sollen die 15 Pferde
des Wolf von Schönburg und des Herrn von
Leisnig in Georg Hollen Haus untergebracht
werden.**

Laut Staatsarchiv Weimar sollte Wolf von Schönburg mit 12 Pferden zum Reichstag reisen. Der von Leisnig wäre dann mit drei Pferden unterwegs gewesen. Zwischen den Familien von Schönburg und von Leisnig bestanden enge verwandtschaftliche Beziehungen.

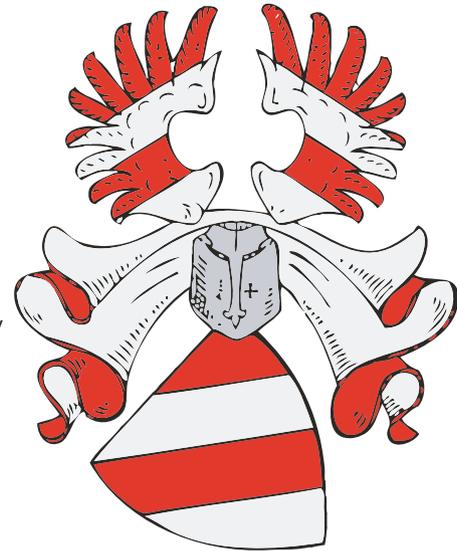
Wolf von Schönburg übernahm im Jahr 1512 gemeinsam mit seinem Bruder Ernst II. die Regierungsgeschäfte über die Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein und Hartenstein.

Ab 1518 war Wolf von Schönburg als Rat und Statthalter Albrechts in Halle nachweisbar. Wolf von Schönburg war ein enger Vertrauter des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg. Er schenkte Albrecht von Brandenburg silbervergoldetes Reliquiar in Altarform. In Diensten Albrechts nahm er 1519 am Krieg des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von

Württemberg teil. Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz gibt es etliche Unterlagen über das Wirken Wolf

von Schönburgs im Krieg des Deutschen Ordens gegen Polen (1519-1521). Er wird in den Dokumenten oft gemeinsam mit Moritz Knebel erwähnt, der als Hauptmann eingesetzt war. Im Staatsarchiv in Weimar unter kursächsische Angelegenheiten befindet sich ein Verzeichnis Graf Philipp zu Solms mit 10 Pferden, Wolff von Schönburg mit 12 Pferden und der Herr von Wildenfels mit 5 Pferden aufgeführt werden. „*Her Wolff von Schonburg, welcher auff anreden meins gnstn, Hern sich undertheniglicher Willigkeit hat verwenden lassen, so fern Er nit außwertigs Lands und Leibsvernuglich, so Er von Iren Curfl Gnad f.s. zu gefallen erfordert wurd (mit) 12 Pferd.*“

Im April 1521 befand sich Wolf von Schönburg auf dem Reichstag in Worms. Kaiser Karl V. vergab am 20.5.1521 ein Patent



von Heusenstamm

an die Herren von Schönburg in der Grafschaft Hartenstein, welches ihnen erlaubte in der Grafschaft Hartenstein Wegegeld zu erheben 1521 nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil und 1525 befehligte er die Truppen Albrechts im Bauernkrieg.

Wolf von Schönburg förderte die technische Weiterentwicklung des Bergbaues und die Erschließung neuer Bergreviere. Er gründete die Bergstädte Scheibenberg und Oberwiesenthal. Er starb 1529 im Kloster Chemnitz und wurde in Glauchau beigesetzt.



Rechts:
Wappen von Heusenstamm

Auf dem Furierzettel wird ein Husenstamm genannt, dessen 2 Pferde in Ackerheintzen Haus untergestellt werden sollen.

Die Identität des Husenstamm ist noch nicht geklärt. Es könnte sich um

Ritter Martin von Heusenstamm handeln. Er erhielt 1494 von Kaiser Maximilian den Ritterschlag. 1495 war er Burgmann zu Friedberg. 1510 wurde er zum Schultheiß von Frankfurt ernannt.

Er war Geheimer Rat des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg und nahm auf dem Reichstag in Worms 1521 teil.

Er hatte verschiedene Ämter in Mainz inne. So wird er 1524 in einer Urkunde als Ritter, Vicedom und Hofrichter in Mainz genannt.

Sein Sohn Sebastian von Heusenstamm wurde Nachfolger Albrechts von Brandenburg als Erzbischof von Mainz.

Ritter Martin von Heusenstamm starb 1540. Sein Epitaph steht im Kirchumgang von St. Cäcilia in Heusenstamm.

Doktor Valentin von Sunthausen

*1476, †1550 Wernigerode

Auf dem Furierzettel wird Doktor Sunthausen genannt, dessen 4 Pferde in Hartmann Lindenbolz Haus untergestellt werden sollen.

Valentin von Sunthausen stammte aus einer thüringischen Adelsfamilie. Er wurde 1476 als Sohn des Hauptmanns von Nordhausen Hans von Sunthausen geboren, besuchte die Schule in Meißen, studierte in Erfurt und Bologna (wie Rotenhan), wo er 1505 den Dokortitel erhielt. Von 1507 bis 1514 war er Assessor am Reichskammergericht in Regensburg bzw. Worms als Vertreter des Obersächsischen Kreises tätig. In einem Rechtsstreit im Jahr 1509 in Nürnberg wurde er als Assessor des Reichskammergerichtes Doktor der Rechte und kaiserlicher Kommissar bezeichnet.

Ab 1516 war er Syndicus der Stadt Frankfurt. Er wurde Bürger in Frankfurt und heiratete im gleichen Jahr die Witwe des Johann Riedesel Gutgen, geb. Hynsberg. Schon 1517 gab er Amt und Bürgerrecht in Frankfurt auf und trat die Nachfolge des verstorbenen Eitelwolf von Stein als kurmainzer Kanzler an.



Valentin von Sunthausen wurde in einer in Mainz ausgestellten Urkunde vom 15.7.1521 als Vertreter des Erzbischofs von Mainz genannt.

Valentin von Sunthausen war neben seinen verschiedenen Ämtern immer als Rat der Grafen zu Stollberg tätig. In seinem Wohnhaus in Wernigerode im Oberpfarrkirchhof 5 ist heute das Stadtarchiv und die Harzbibliothek untergebracht. Er starb 1550 in Wernigerode.

Wolf von Bach

Kammerdiener des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle

Auf dem Furierzettel wird Wolf von Bach genannt, dessen 3 Pferde in Ackerheintzen Haus untergestellt werden sollen.

Wolf von Bach wurde ab Juli 1514 als Kammerdiener des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle erwähnt. Am 24.3.1517 schrieb Erzbischof Albrecht von Aschaffenburg aus an seinen magdeburgischen Hofmeister „er werde „*unsern cammerdiener Wolfen von Bach kortz nach ostern gein Halle zcufertigen.*“ (siehe Scholz)

Wolf von Bach war am 8.1.1519 anwesend als Moritz Knebel, Marschall des Albrecht von Brandenburg, den Kammerherrn Wolff von Selmnitz in Halle erstach.

Es ist belegt, dass er seinen Herren ins Erzstift Mainz begleitete. Im Jahr 1527 wurde er zum Amtmann von Querfurt ernannt.

Balthasar Buch

Marschall des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle

Auf dem Furierzettel wird Balthasar Buch genannt, dessen 2 Pferde in Ackerheintzen

Haus untergestellt werden sollen.

Am 12.6.1523 wurde **Balthasar Bug** als Hofmarschall des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle genannt.

„*Auch unter Albrecht von Brandenburg finden wir in den frühen Jahren einen relativ häufigen Wechsel der Amtsinhaber, wobei mit Volkmar Vogt (1516) und Balthasar Bug (1523) kurzzeitig auch Nichtadlige als Marschälle fungierten.*“ (siehe Scholz) Er wurde eventuell Moritz Knebels Nachfolger in Halle im Amt des Marschalls.

Syfriedt von Deven

Türknecht bzw. Kammerdiener des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle

Auf dem Furierzettel wird Syfried von Deven genannt, dessen 2 Pferde in Ackerheintzen Haus untergestellt werden sollen.

Zwischen 1514 und 1527 ist **Seifart von Deven** am Hof des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in Halle nachgewiesen. Er stammte aus der erzstiftischen Ritterschaft und wurde mehrfach in den erzbischöflichen Lehnregistern als Empfänger von Dienstlehen genannt. Seifart von Deven nahm eine Sonderstellung unter den Kammerdienern ein, da er das Amt des erzbischöflichen Türknechtes inne hatte und damit den direkten Zugang zum Erzbischof kontrollierte.

Quellenangaben

Quellennachweis

- „Ev. Marienstiftskirche Lich“
Schnell, Kunstführer Nr.666, 32011
- „Das Marienstift Lich im Mittelalter“
W.Küther, Lich 1977
- „Ein selbstbewusster Landesherr“ von Christiane Solms
in „500 Jahre Marienstiftskirche Lich“, 2011
- „Habsburgische und reichsständische Präsenz auf den
Reichstagen 1521-1555“
Aulinger, Rosemarie und Schweinzer-Burian,
Silvia: [http://www.historischekommission-muenchen.de/fileadmin/user_upload/pdf/abteilungen/](http://www.historischekommission-muenchen.de/fileadmin/user_upload/pdf/abteilungen/staendetabelle_1521_1555.pdf)
[staendetabelle_1521_1555.pdf](http://www.historischekommission-muenchen.de/fileadmin/user_upload/pdf/abteilungen/staendetabelle_1521_1555.pdf)
- „Erzbischof Albrecht von Brandenburg (1490-1545). Ein
Reichsfürst der Frühen Neuzeit“
Jürgensmeier, Friedhelm (Hrsg.)
Frankfurt am Main 1991.
- „Luther, sein Leben und seine Schriften, Drittes Buch:
Das reformatorische Werk und der fortschrei-
tende Kampf, vom Ablassstreit 1511 bis zum
Wormser Reichstag 1521“
Köstlin, Julius. Elberfeld 1883,Kap.18
- „Residenzenforschung, Residenz, Hof und Verwaltung
der Erzbischöfe von Magdeburg in Halle in der
1. Hälfte des 16. Jahrhunderts“
Scholz, Michael (Hrsg): Residenzen-Kommission
der Akademie der Wissenschaften in Göttingen,
Band 7 Jan Thorbecke Verlag,Sigmaringen 1998
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar. Ernestini-
sches Gesamtarchiv, Reg. E (Reichstage Nr.78,
79, 80)

- Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
HHSTAW Abt.330, Nr.XIVa,2 ff (Königstein)
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin
XX, HA, OBA Ordensbriefarchiv 1515-1519,
Nr.22308ff und 1520-1525, Nr.22993ff
oder.
- „Regesta Historico-Diplomatica, Ordinis S. Mariae Theu-
tonicorum 1198-1525, Regesten zum Ordens-
briefarchiv“
Joachim, Erich und Hubatsch, Walther., Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht 1973 (Dokumente
aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer
Kulturbesitz)

Bildnachweis

- Wenn nicht anders beschrieben:
Furierzettel aus dem Archiv der Marienstiftsgemeinde
Stich der Stadt Lich von Hans Döring 1546 (cc)
Martin Luther: „Auslegung der Episteln“, 1522,
Historische Marienstiftsbibliothek
Philipp Melancthon: „Gemeyne Anweisung ynn die
heylige Schrift“, 1525, Histor. Marienstiftsbibliothek
Grabmal Philipp zu Solms-Lich, Marienstiftskirche
Ablassbrief für Philipp zu Solms-Lich und seine Frau
Adriana, Archiv der Marienstiftsgemeinde
Geleitwegkarten s.o. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden



Geleitwegkarte der Straßen durch die Wetterau

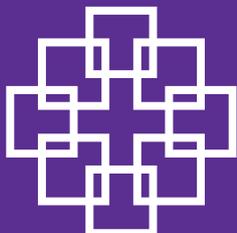
Informationen

Webseiten mit weiteren Informationen:

Furierzettel: www.lutherinlich.de
Marienstiftskirche: www.marienstiftskirche.de
Kirchengemeinde: www.marienstiftsgemeinde-lich.de

© Marienstiftsgemeinde Lich

Recherche und Texte: Inge Steul
Texte, Fotos und Layout: Pfr. Lutz Neumeier
Lich ¹ 2015, Auflage: 750



Evangelische Marienstiftsgemeinde Lich
Am Wall 24
35423 Lich
info@marienstiftskirche.de
Telefon: 06404 - 62849